



Der Stille Bach

Benediktinische Wasserbewirtschaftung zwischen Schlier und Weingarten

Die Benediktiner von Weingarten (Lkr. Ravensburg) hinterließen mit dem Kanalsystem des Stillen Baches eine wasserwirtschaftliche Meisterleistung. Natürliche Quellbäche wurden verschiedenen Kunstbetten zugeleitet. Auf seiner Strecke von über 11 km Länge überwindet der Hauptstrang verschiedene Wasserscheiden (Abb. 1). Bis heute beeindruckt das vermessungstechnisch komplizierte Werk mit einem zeitweiligen Gefälle von nur 0,05 Prozent. Zudem sorgt ein Geflecht von Stauseen für berechenbare Abflussmengen. Seit 1990 erläutern differenzierte Medien des Landkreises Ravensburg bzw. der Stadt Weingarten die bemerkenswerte Symbiose von Technik und Natur. Teile seines Einzugsgebietes unterliegen den Richtlinien europäischer Flora-Fauna-Habitate. Dies gestattet eine traditionelle Ausrichtung ihrer fischereiwirtschaftlichen Nutzung sowie eine gezielte Besucherlenkung, die dem Schutz des Wasserbewirtschaftungssystems zugutekommt (Abb. 6). Im Jahre 2014 erfolgte schließlich die Anerkennung als Kulturdenkmal der Bau- und Kunstdenkmalpflege sowie der Archäologie.

Lutz Dietrich Herbst

Eingriffe in den Wasserhaushalt seit der Jungsteinzeit

Jede kulturelle Epoche führte in Oberschwaben zu Eingriffen in den Wasserhaushalt der Landschaft. Seit 2900 v. Chr. schufen Menschen im Zentrum des Federseebeckens von Bad Buchau (Lkr. Biberach) Querbauwerke in Form mehrlagiger wasserstauender Bohlenwege. Auch andere wasserabhängige Ökotope Oberschwabens, deren Lebensgemeinschaft zumindest in der überwiegenden Zeit des Jahres an eine hohe Feuchtestufe gebunden ist, wurden mit ähnlichen Bauwerken bis in die heutige Zeit verändert. Diese beeinflussten die jeweiligen Wasserkörper des Untergrundes und der Oberfläche. Trotz ihrer Beeinträchtigungen des Naturhaushalts lösten sie teilweise erhebliche Naturschutzeffekte aus.

Das Landschaftsbild im Umfeld oberschwäbischer Benediktiner-, Zisterzienser- und Prämonstratenserklöster lässt vielfältige Symbiosen zwischen technischen Eingriffen in dessen Wasserhaushalt und natur- sowie denkmalschutzfachlichen Qualitäten erkennen. Energiewirtschaftlich motivierte Gewässerausbauten sind seit dem 8. Jahrhundert belegt. Ferner werden als Exklusivmerkmal zisterziensischer Raumwirksamkeit der Stefansfelder Kanal von Salem mit dem benachbarten Weiher-

gebiet inszeniert. Verbunden mit Aussagen über religiöse Fastenregeln, die bei genauerer Betrachtung den Boom des mittelalterlichen Wasserbaus kaum veranlasst haben. Bis heute zählen diese Eingriffe in den Naturhaushalt des Bodenseehinterlandes zu den wohltuenden Charakteristika der gesamten oberschwäbischen Klosterlandschaft. Weitaus schwerer lassen sich jene wasserwirtschaftlichen Bauwerke vermitteln, die zeitgleich oder gar früher auf Initiative anderer Orden entstanden sind. Von wasserwirtschaftlichen Zeugnissen des oberschwäbischen Adels, der Reichsstädte und Spitäler einmal ganz abgesehen.

Medienwirksam: benediktinischer Wasserbau in Oberschwaben

Der Blick richtet sich auf das ehemals mächtige Benediktinerkloster Weingarten. Dieses hat ebenso wie Salem vor allem im südlichen Oberschwaben verschiedene beeindruckende Zeugnisse der Wasserbewirtschaftung hinterlassen. Als Wasserbaupioniere waren die Weingartener Benediktiner ihren Salemer Glaubensgeschwistern ebenbürtig, wenn nicht gar mit dem künstlichen Kanal- und Stauseenverbund ihres Stillen Baches sogar deutlich überlegen. Dessen öffentlichkeitswirksame Präsentation mit differenzierten Medien gilt seit



1990 sogar als Modell für ähnliche Vorhaben wie zum Beispiel im Umfeld des niedersächsischen Zisterzienserklosters Loccum bei Hannover. Gemeinsam mit dem Erlebnisweg der Salemer Klosterweiher und zwei weiteren Wanderwegen entlang hanggeführter benediktinischer Kanäle in Ochsenhausen (Lkr. Biberach) und Ottobern (Lkr. Unterallgäu) wurde der wasserbauhistorische Wanderweg von Weingarten 2005 in das Netzwerk der Mühlenstraße Oberschwaben mit ihren nahezu 100 Stationen zwischen Donau, Iller und dem Bodensee aufgenommen. Seit 2014 ist das System nun auch als Kulturdenkmal der Archäologie sowie der Bau- und Kunstdenkmalpflege mit regionaler Raumwirksamkeit eingetragen.

Unbekannter Baubeginn am Stillen Bach

Was veranlasste überhaupt die Weingartener Benediktiner, sich als wasserwirtschaftliche Pioniere zu betätigen? Ohne eine verlässliche Zuleitung größerer Mengen an Brauchwasser hätten weder das Plateau ihres zentralen Sitzes, des Weingartener Martinsberges, noch die sich von ihm aus hinaufziehende Ostflanke des Schussenbeckens mit Mühlen, Weihertreppen, Wohn-, Verwaltungs- und Sakralbauten ausgebaut werden können. Archäologische Funde unterstreichen die herausragende Stellung der Örtlichkeiten ab dem frühen 5. Jahrhundert. Um 700 unterstellten fränkische Verwaltungsleute den stets kultisch genutzten Ort ihrem Patron Martin von Tours und verwalteten von dort aus die Grafschaft Schussengau. Abgelöst wurden

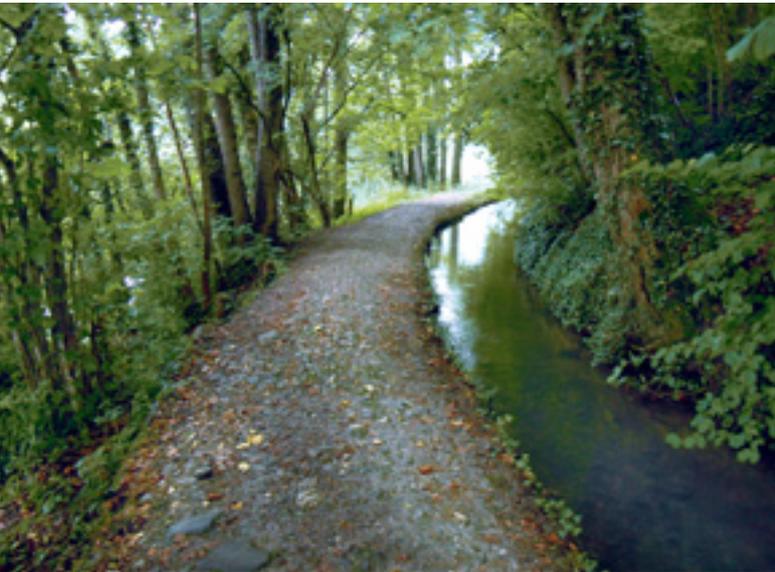
sie Mitte des 9. Jahrhunderts vom schwäbischen Zweig der maas-moselfränkischen Welfen. Diese errichteten auf der südlich gegenüberliegenden größeren, mit Quellen reichhaltiger ausgestatteten Terrasse einen neuen Verwaltungssitz. Die Kontrolle über den strategisch günstigeren Martinsberg überließen sie 1056 den Benediktinern von Altomünster.

Dem exponierten Standort mangelte es an ergiebigen natürlichen Wasserquellen. Diese traten erst jenseits einer lokalen Wasserscheide aus, die den Martinsberg von der Ankenreuter Höhenplatte trennt. Als Kocherbach floss dort ihr Wasser zur etwa 80 Höhenmeter tiefer eingeschürften Scherzrach hinab. Vor seinem jähem Absturz durch die enge Schlucht des Hochtobels sammelte es sich in einer natürlichen Senke. Für das Westufer die-

1 Überblick über das System des Stillen Baches.

2 Wasser entlang des Steilhangs: die Hochtobeltrasse.





3 Naturidyll aus Menschenhand: der Kehrenberger Mühlkanal.

4 Wasserverteiler nordöstlich des Rösslerweihers.

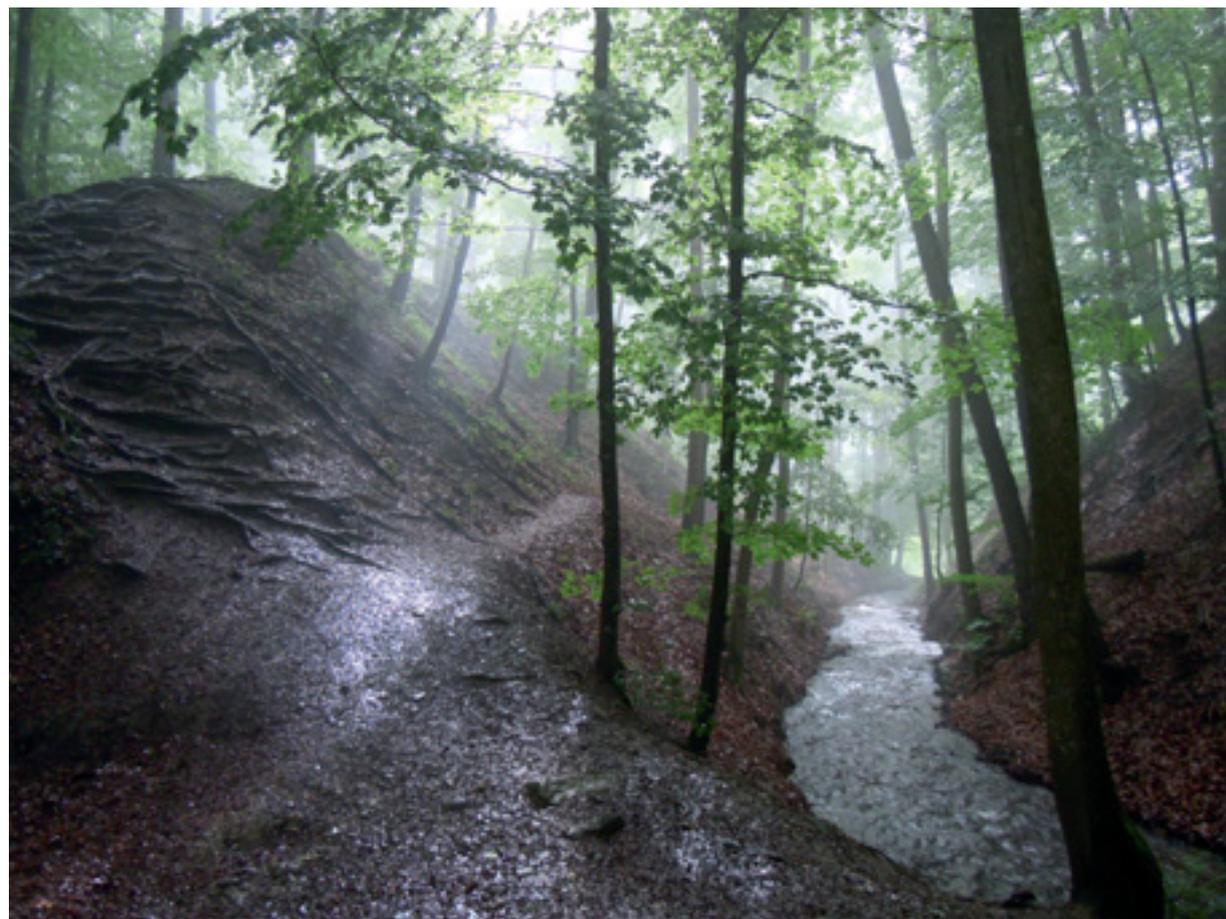


ses um 1155 in einer staufischen Urkunde als lacus Grindel bezeichneten Sees sind bereits bronzezeitliche Funde belegt. Wann jener mächtige Westdamm, der die Senke am Südwestfuß des Wolfesberges in zwei Bereiche teilt, aufgeschüttet wurde, ist unbekannt. Bis heute staut er das Wasser zum Rösslerweiher auf.

Einzigartige Trasse am Hochtobel

Weiter westwärts am abschließenden Rand der dortigen Mieswiesensenke lassen eigentümliche Geländeformationen auf Überreste eines früheren Dammes schließen. Dieser riegelte den Abfluss zur Hochtobelschlucht ab, bis er eines Tages durchbrach. Eigenartigerweise nutzt der Stille Bach dort auf wenigen Metern dessen Krone zu einer Kehre

von 210°, um dann in eine gewagte Trasse entlang des bautechnisch äußerst anspruchsvollen Südabhangs des Lindenberges einzumünden. Diese überwindet mit einem wunderschönen begleitenden Revisionsweg in beeindruckender Weise die lokale Wasserscheide (Abb. 2; 5), bevor sie dann in das ebenfalls schon früh genannte nach Westen geneigte Wiesenland von Nessenreben einmündet. Am Nordwestrand von Nessenreben staut ein weiterer mächtiger Damm den Kanal zum Mahlweiher auf. Seit 1910 verbindet eine unterirdische Druckrohrleitung diesen Stausee unbekanntem Alters mit der Weingartener Oberstadt. Dem unverändert erhalten gebliebenen Turbinenkraftwerk Habisreutinger (Abb. 8) ging die benediktinische Obere Sägemühle an der als Langenlachen bezeichneten Kanaltrasse voraus. Paradoxerweise saßen



5 Beinahe mystisch: der Durchstich durch den Lindenberg.

die Benediktiner auf dem Martinsberg zwar auf dem Trockenen, doch mangelnde Wasserkraft musste man dank des gefällereichen übereigneten Kanalaufes hoch über dem stets hochwassergefährdeten und daher schlecht beherrschbaren engen Scherzachtal überhaupt nicht fürchten.

Eine weitere Stauferurkunde von 1143 nennt den „mulibach“ als Bindeglied zwischen dem Rösslerweiher und dem Martinsberg. Sie bestätigt, dass sich dieser im Besitz des Klosters befindet. Es sind in Süddeutschland keine klösterlichen Bauwerke der Wasserwirtschaft bekannt, die mit der Hochtobeltrasse des Stillen Baches verglichen werden könnten und noch immer funktionieren. Und dies sogar ohne Einfassungen oder Sohlen aus Stein oder gar Beton!

Ausbau als Wasserkraftachse zwischen 1431 und 1603

Der Ausbau des damaligen Mühlkanals zu einem weitverzweigten Kanal- und Weihersystem nahm ab dem 14. Jahrhundert bis heute erkennbare Konturen an (Abb. 3). Stückweise brachten die Mönche weitere Quellaustritte oberhalb des Rösslerweihers unter ihre Kontrolle, fingen ihr Wasser in weiteren Kunstbetten auf, um es zentralen Verteilern zuzuleiten. Kurze Zeit später machte sich auch im benachbarten Ravensburg der in allen Städten gefürchtete Notstand an Antriebsenergie bemerkbar. Die dort bestehenden Papier-, Säge- und Mahlmühlen beanspruchten das gesamte Nutzgefälle des Flappachs allein für sich und ließen keinerlei konkurrierende Erweiterungen der Wassertriebwerke zu. Weingarten konnte nun Gewerbetreibende, die auf Wasserkraft angewiesen waren, zu den besten Konditionen aus Ravensburg abwerben und ihnen Mühlen am Mühlbach auf dem Martinsberg verpachten. Dies begann im Jahre 1431 mit der Verpachtung der Oberen Sägemühle an der Langenlachen, wurde jedoch alsbald aus politischen Gründen von der habsburgischen Landvogtei, zu der der Flecken Altdorf unterhalb des Martinsberges gehörte, unterbunden. Man fürchtete dort den energetischen Vorteil des regulierbaren und gefällereichen Kanals, der die Bevölkerung im Bereich des reichsunmittelbaren Klosterberges anwachsen ließ.

Durch geschickte Verträge mit den ebenfalls benachbarten Truchsessern von Waldburg konnte das Kloster jedoch bis zum Jahre 1603 das Wasserinzugsgebiet des Stillen Baches nach und nach um mehr als das Doppelte vergrößern und so für sich „bis zu ewigen Zeiten“ sichern. Damit hatten die Benediktiner ihrem Martinsberg zu einem künstlichen Wassereinzugsgebiet mit einer Ausdehnung von 25 qkm, über zehn Teilkanälen und nahezu 20 Weihern bis in den Altdorfer Wald hin-



ein verholten. Gleichzeitig waren sie an die natürlichen Grenzen der Ausbaufähigkeit gestoßen (Abb. 1).

Technisches Bauwerk mit Erholungsfaktor

Anschließend konzentrierten sich daher die Bemühungen auf das wasserwirtschaftliche Herzstück des Stillen Baches auf der ersten weiträumigen Höhenterrasse über dem Martinsberg: Nessenreben und die bucklige Landschaft um den Rösslerweiher. Der Nessenreben nach Osten begrenzte Moränenwall des Lindenberges, Standort einer mittelalterlichen Burg, wurde 10 m tief durchbrochen, um die rutschgefährdete Tobeltrasse abzukürzen. Daneben mutierte die bisherige Klostersennerei und Pferdezucht Nessenreben zum barocken Rekreativort der Ordensleute. Das Gestüt wurde um ein kleines Schlösschen erweitert, umgeben von Springbrunnen, einer Naturheilstube, wundersamen Grotten, Vogelvolieren und einem Froschweiher für die Klosterküche. Das Ambiente inspirierte 1784 einen reisenden Benediktiner aus Salzburg: „Würde man diese Gegend nur ein klein wenig durch Kunst und Bemühung unterstützen, so müsste es den artigsten englischen Garten vorstellen ...“ (Abb. 7). Napoleon bereitete mit seiner Neuordnung Europas dieser Lustbarkeit ein jähes Ende. Das Kloster wurde aufgelöst und einige Jahrzehnte später dem Militär zur Verfügung gestellt. In Nessenreben übte fortan lärmend die Infanterie. Das idyllische Schlösschen mit seinen Nebengebäuden, Grotten und Springbrunnen verlor seinen Charakter. Es harrt bis heute einer grundlegenden Restaurierung und Neubelebung.

Unangetastet blieb der alte Mühlbach. In der Romantik entdeckten die Bürgerinnen und Bürger den Reiz der Hochtobeltrasse. Auf dem Weg zum

6 *Nach dem Abfischen werden die Karpfen nach Größe sortiert.*

Glossar

Altdorfer Wald

Größtes zusammenhängendes Waldgebiet Oberschwabens nordöstlich von Ravensburg.

Querbauwerk

Bauwerk, das wie ein Riegel den Durchfluss eines Fließgewässers verlangsamt oder gar hemmt.

Truchsess von Waldburg

gehörten dem schwäbischen Hochadelsgeschlecht mit ihrer Stammburg Waldburg südöstlich Weingarten an.

Weiher

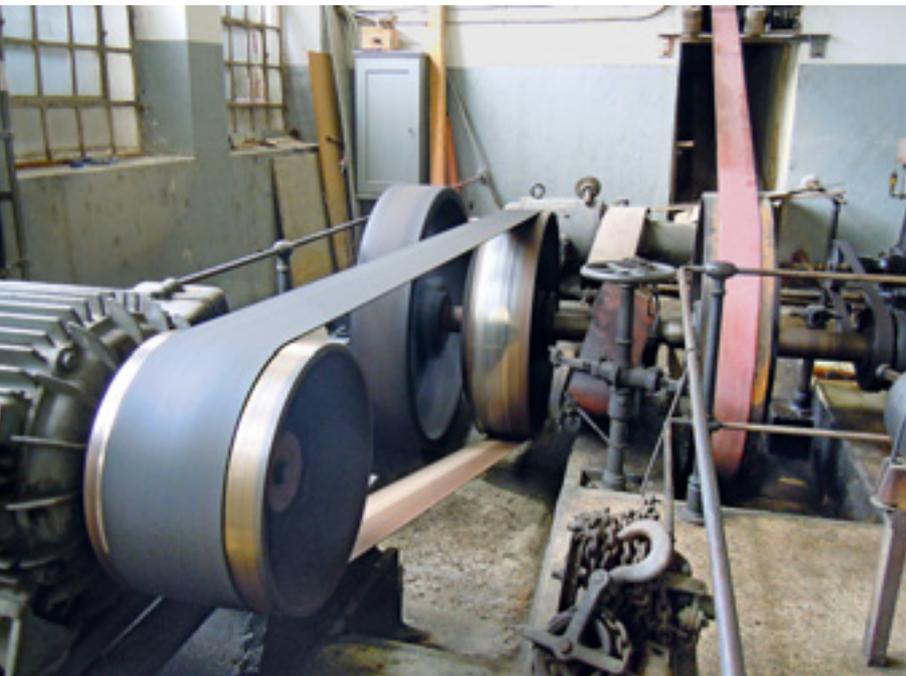
Der Begriff unterscheidet im süddeutschen Sprachgebrauch in der Regel künstliche, mit einem Damm aufgestaute Stillgewässer von natürlichen Stillgewässern.



7 Nessenreben im 18. Jahrhundert: ein Paradies mit Wasserspielen.

Rösslerweiher bewunderte man die Stille des Kanals an den Passagen, an denen sein Gefälle besonders gering ist (Abb. 2). Die funktionale Bezeichnung des Mühlbaches tauschten sie gegen einen wesentlich malerischeren Namen – den des Stillen Baches. Einzigartig im Umfeld weiterer neuer Kanäle des frühindustriellen Wasserkraftbooms, die bis heute zwischen dem Altdorfer Wald und der Stadtgrenze von Ravensburg über zehn weitere Turbinenstandorte beliefern. Bis heute verläuft der Stille Bach außerhalb der städtischen Besiedlung in Betten ohne Beton oder mit Steinen befestigten Sohlen. Auf die im 16. Jahrhundert vorgegebene „grüne“ Bedachung zum Schutz gegen Verkräutung wird weitgehend geachtet. Auf dem gefällereichen Martinsberg verläuft der Stille Bach vor allem in Bereichen dichter Altbebauung unterirdisch. Sein Lauf lässt sich jedoch anhand ver-

8 Kraftwerk Habisreutinger an der Langenlachen in Weingarten.



schiedener wasserkraftabhängiger Traditionsbetriebe nachvollziehen. Die letzten drei sind prozentual eingebunden in die Unterhaltung des Kanals, die ansonsten vom Land Baden-Württemberg, dem Landkreis Ravensburg, der Stadt Weingarten und der Gemeinde Schlier finanziert wird.

1985: Konzeption für den wasserbauhistorischen Wanderweg

Eine grundlegende historisch-geografische Untersuchung des Stillen Baches und seiner Gewässer durch den Verfasser dieses Beitrages weckte Mitte der 1980er Jahre das Interesse des damaligen Ravensburger Landrats Dr. Guntram Blaser. Er beauftragte den Verfasser, einen wasserbauhistorischen Wanderweg zu entwickeln. Da das idyllische Landschaftsbild zwischen Nessenreben und dem Rösslerweiher jedoch keine Möblierung mit Stelltafeln vertrug, sollten Besucher nur an wenigen prägnanten Standorten mit Texttafeln in dezenten Farben auf die wichtigsten Sachverhalte aufmerksam gemacht werden. Der Weg wurde 1990 der Öffentlichkeit übergeben (Abb. 10). 2005 folgte die Aufnahme in das Netzwerk der Mühlenstraße Oberschwabens, das nahezu hälftig die vielfältigen kommunalen und privaten Angebote zur Darstellung der traditionellen Mühlen- und Weiherkultur Oberschwabens bündelt und medienwirksam präsentiert. Deren Konzeption, wiederum aus der Feder des Verfassers mit weiteren Anregungen durch den Tannheimer Müller Gerd Graf, wurde vom Schwäbischen Heimatbund mit dem Extrapreis des württembergischen Kulturlandschaftspreises 2005 ausgezeichnet. 2017 erfolgte die Aktualisierung der Texte und Tafeln. Vertiefende Informationen liefern dagegen Texte und Abbildungen einer mittlerweile in fünfter aktualisierter Auflage erschienenen Broschüre. Diese korrespondiert mit kleinen Zifferntafeln, die mit einem wegweisenden Logo den Verlauf des Rundwanderweges kennzeichnen.

Deutschlandweiter Modellcharakter

Aufmerksam geworden durch das Angebot des wasserbauhistorischen Wanderweges besuchen seit Eröffnung des Lehrwanderweges Menschen aus ganz Deutschland und benachbarten Ländern den Stillen Bach. Sie lieben die „Symbiose von Technik und Natur“, wie die damalige Zeitschrift „natur“ das Kanalsystem in den 1980er Jahren beschrieb. Ein künstlich durch wasserwirtschaftliche Maßnahmen erweitertes Landökosystem, das nun auch in Teilen zu den europäischen Flora-Fauna-Habitaten gezählt wird und entsprechenden Regelungen zu deren Schutz unterliegt. Somit steht das eingetragene technische Kulturdenkmal des

Stillen Baches mit seinen vielen Teilkanälen und Stauseen für einen Umgang mit der Natur, dem es auf den Gemarkungen Weingarten und Schlier meisterhaft gelungen ist, das natürliche Potenzial regenerativer Energien zu nutzen, ohne das Landschaftsbild selbst zu vernachlässigen oder gar zu zerstören. Es ist ein einzigartiges Zeugnis mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Technik und wirtschaftlicher Logistik.

Literatur

Marion Heumüller/Sebastian Million: Ein Bohlenweg der Hallstattzeit und weitere vorgeschichtliche Wege zur Insel Buchau (Bad Buchau, Kr. Biberach), in: N. Bleicher et al. (Hg.): Dendrochronologie – Typologie – Ökologie. Festschrift für André Billamboz zum 65. Geburtstag, Freiburg/Br. 2013, S. 125–138.

Werner Konold: Die wasserabhängigen Landökosysteme. Gibt es gemeinsame Strategien von Wasserwirtschaft und Naturschutz zu deren Schutz und Erhalt?, in: Hydrologie und Wasserbewirtschaftung 51, 2007, H. 6, S. 257–266.

Andreas Haasis-Berner: Wasserkünste, Hangkanäle und Staudämme im Mittelalter. Eine archäologisch-historische Untersuchung zum Wasserbau am Beispiel des Urgrabens am Kandel im mittleren Schwarzwald, Rahden 2001.

Norbert Kruse (Hg.): Weingarten. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Biberach 1992.

Lutz Dietrich Herbst: Ausgebaute Fließgewässer des Mittelalters und der frühen Neuzeit in Oberschwaben als Lernfelder der historischen Geographie (= Weingartener Hochschulschriften Nr. 17), Weingarten 1992.

Werner Konold: Oberschwäbische Weiher und Seen. Teil 1: Geschichte – Kultur (=Beihefte zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg Bd. 52 (1–200), hg. v. der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg/Institut für Ökologie und Naturschutz, Karlsruhe 1987. Lutz Dietrich Herbst: Der Stille Bach. Einmaliges Zeugnis mittelalterlicher Wasserbautechnik in Oberschwaben (= Weingartener Hochschulschriften Nr. 1), Weingarten 1982.

Praktischer Hinweis

Der Wasserbauhistorische Wanderweg am Stillen Bach ist ein 5 km langer Rundweg. Er beginnt am Parkplatz des Weingartener Höhenfreibads Nessenreben im Osten der Stadt (Zufahrt ab der L 317 Weingarten-Wolfegg ausgeschildert). Die Gemeinden Weingarten und Schlier geben seit 2005 eine 39-seitige Broschüre heraus, erhältlich für 3,50 Euro bei der Tourist-Information Weingarten, Münsterplatz 1, 88250 Weingarten, Tel. 0751/405 232, E-Mail akt@weingarten-online.de, oder bei der Gemeinde Schlier,



Rathausstraße 10, 88281 Schlier, Tel. 07529/977-0, E-Mail Gemeindeverwaltung@schlier.de.

Die Arbeitsgemeinschaft „Mühlenstraße Oberschwaben e.V.“ betreibt eine informative Internetseite und gibt einen kostenlosen Faltpfad heraus. Er ist erhältlich bei den oberschwäbischen Tourist-Informationen, den beteiligten Mühlen und Museen sowie über www.muehlenstrasse-oberschwaben.de

9 Strom für 17 Haushalte: Kraftwerk der Bürgerenergiegenossenschaft Weingarten am Stillen Bach in Nessenreben.

10 Seit 1990 erläutert der Lehrpfad die Symbiose von Technik und Natur.

Dr. Lutz Dietrich Herbst
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart
Dienststz Esslingen